



Besuch der Salzmine Bex; 13.03.2010

Am 13. März 2010 kurz vor Mittag besammelten sich 17 Mitglieder der Schweizerisch-Däni-schen Gesellschaft bei schönstem, aber kühlem Wetter beim Bahnhof Bex. Mit einem Klein-Bus und einem Taxi gelangten wir zum Eingang der Salzmine in Le Bouillet.

Dort empfing uns eine langjährige Mitarbeiterin der „Saline de Bex“. Sie war unsere äusserst kompetente und motivierte Führerin durch einen relativ kleinen Teil der Mine, die ein weitläufiges System (ca. 50 km) von Stollen, Schächten, Hallen und Treppen umfasst. Dass sie auch den Grubenzug chauffierte, daran eine kleine Reparatur vornahm und schliesslich Salz-Souvenirs verkaufte, sei am Rand auch noch erwähnt.

Die Salzmine ist seit dem 15. Jahrhundert in Betrieb. Bis ins 18. Jahrhundert wurde Salz gewonnen, indem man salzhaltige (30 bis 50 g Salz pro Liter) Quellen fasste, zur Saline leitete und dort das Wasser in grossen Pfannen verdampfte. Das brauchte Unmengen von Brennholz. Später, ab Mitte des 18. Jh., wurde das Salzwasser vor dem Eindampfen über sogenannte Gradierwerke geleitet, riesige Gestelle (bis. 400m lang), auf denen Reisig aufgeschichtet war. Durch die grosse Verdunstungsoberfläche konnte die Salzkonzentration ohne Energieaufwand stark erhöht und damit der Brennholzverbrauch stark reduziert werden.

Zur Fassung des Salzwassers wurden kilometerlange Stollen und mehrere 100 m tiefe Schächte in den Fels vorgetrieben. Man ging damals noch davon aus, dass im Berginnern irgendwo ein grosses zylinderförmiges Salzwasserreservoir bestehe, das zunehmend tiefer angezapft werden müsse. Der Ausbruch erfolgte von Hand, mit Hammer und Meissel. Bei einer Vortriebsleistung von 3 bis 5 Metern pro Monat! dauerte das Jahrzehnte. Besonders eindrücklich ist ein etwa 270 m tiefer Schacht (bei 45m Tiefe steht heute das Grundwasser): Bauzeit 26 Jahre; mit Hammer und Meissel gegen unten abgeteuft; aller Abraum musste in Tragröfen über Leitern nach oben getragen werden!

Im 19. Jahrhundert wurden dann die grossen Lager von salzhaltigem Gestein (Salzgehalt ca. 30%) entdeckt und ausgebeutet. Dazu wurden, zuerst ebenfalls von Hand, grosse unterirdische Laugungshallen gebaut, mit den salzhaltigen Gesteinsbrocken gefüllt und unter Wasser gesetzt.. Am Grund der Halle konnte dann so lange Salzsole abgezogen werden bis das Gestein völlig ausgelaugt war. Die Hallen wurden dann geleert, wieder aufgefüllt, usw. Heute dienen diese Hallen als eindrückliche Ausstellungsräume.

Die Mine ist immer noch in Betrieb. Sie produzierte im 2009 ca. 40000 t Salz für den Kanton Waadt (Salzmonopol). Davon wurden ca. 30000 t als Tausalz auf den Strassen verstreut. Lediglich 2500 t war Speisesalz (ca. 10 g pro Tag und Einwohner). Dies zeigt deutlich, dass sich das Salz vom lebensnotwendigen und Macht verleihenden „weissen Gold“ zu einem industriellen Massenprodukt „ohne besonderen Wert“ gewandelt hat.

Darüber konnten wir beim Apèro „unter Tag“ „philosophieren“, bevor wir mit der Grubenbahn wieder „über Tag“ befördert wurden.

Das Wetter war immer noch blendend. Der sehr eindrückliche Anlass fand im Bahnhofbuffet Bex „Took-Took“ beim gemeinsamen Mittagessen sein gutes Ende. Thailandisch, mit Wein von Bex!

Wetzikon, 15.03.10
Werner Studer

